



Leseprobe

Eugen Roth

Man kann sein Unglück auch versäumen

Bestellen Sie mit einem Klick für 6,95 €



Seiten: 160

Erscheinungstermin: 26. Juli 2021

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

»Auch du bist – das bedenke heiter –

Ein anderer ändern, und nichts weiter.«

Eugen Roths humoristische Verse sind lebensbejahend und melancholisch, tiefgründig und tröstlich zugleich. Er dichtet mit scharfer Zunge und weichem Herzen. Wie kein Zweiter findet er das Heitere im Ernstern, begegnet seinen Mitmenschen mit Verständnis, aber immer auch einer gehörigen Portion Skepsis. Nicht ohne Grund gehört Eugen Roth zu den meistgelesenen Lyrikern im deutschsprachigen Raum.

Autor

Eugen Roth

Der Münchener Dichter Eugen Roth (1895–1976) fand mit seinem expressionistisch geprägten Frühwerk zunächst keine Anerkennung. Erst nachdem er 1933 von den Nationalsozialisten als Lokalredakteur entlassen worden war, erlangte er mit seinem heiteren Gedichtband »Ein Mensch« (1935) große Popularität. Seine Werke, geprägt durch den humoristisch-satirischen Blick auf den Menschen und seine Schwächen, machten ihn zu einem der meistgelesenen und beliebtesten Lyriker im deutschsprachigen Raum.

Man kann sein Unglück auch versäumen
Eugen Roth für alle Lebenslagen

*Man kann sein Unglück
auch versäumen*

Eugen Roth
für alle Lebenslagen

Zusammengestellt
von Katharina von Savigny

Anaconda

Titel der Originalausgabe: *Man kann sein Unglück auch versäumen.*

Eugen Roth für alle Lebenslagen

© 2012 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2021, 2022 by Anaconda Verlag, einem Unternehmen
der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagillustrationen: © Tatjana Hauptmann

Umschlaggestaltung: Druckfrei. Dagmar Herrmann, Bad Honnef, nach
dem Umschlagentwurf der Originalausgabe von HAUPTMANN &
KOMPANIE Werbeagentur, Zürich, David Hauptmann

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7306-1052-7

www.anacondaverlag.de

Inhalt

*Auch du bist – das bedenke heiter –
Ein anderer andern, und nichts weiter.*

Der Mensch als Mitmensch 7

*»Lies nicht, wenn ich rede!« –
Fast täglich die Fehde:*

Der Mann im Mensch – und die Folgen 23

*Die Arbeit macht uns kein Vergnügen,
Wenn wir nur fremden Acker pflügen.*

Der Mensch im Arbeits- und Freizeitstreß 39

*Und das beruhigt ihn am ehsten:
Denn, wo's grad weh tut, tut's am wehsten!*

Der Mensch als Patient 53

*Kalender kriegt man ganze Haufen,
Den, den man braucht, muß man sich kaufen.*

Der Mensch, ein Konsument 71

*Den Rhein versau'n die Industrien –
Rheinländer drum zur Isar ziehen.*

Der Mensch als Reisender und Daheimgebliebener 87

*Vielleicht hat Gott sich auch die Welt
Beim Schöpfen schöner vorgestellt.*

Misanthropen sind auch nur Menschen 101

*Denn, wer sich richtig totgestellt,
Lebt wieder freier auf der Welt.*

Des Menschen Lebensangst und -kunst 113

*Und alle leben so ganz friedlich –
Nur ein klein bißchen invalidlich.*

Menschliches und Endliches 127

Kunterbunte Kleinigkeiten

Der Mensch, das Leben, die Welt – in zwei Zeilen 143

Inhalt in alphabetischer Reihenfolge 157

*Auch du bist – das bedenke heiter –
Ein anderer ändern, und nichts weiter.*

Der Mensch als Mitmensch

Mitmenschen

Ein Mensch schaut in der Straßenbahn
Der Reihe nach die Leute an:
Jäh ist er zum Verzicht bereit
Auf jede Art Unsterblichkeit.

Übelkeit

Du magst der Welt oft lange trotzen,
Dann spürst du doch: es ist zum – .
Doch auch wenn deine Seele bricht,
Beschmutze deinen Nächsten nicht!

Verwickelte Geschichte

Ein Mensch wähnt manchmal ohne Grund,
Der andre sei ein Schweinehund,
Und hält für seinen Lebensrest
An dieser falschen Meinung fest.
Wogegen, gleichfalls unbegründet,
Er einen Dritten reizend findet.
Und da kein Gegenteil erwiesen,
Zeitlebens ehrt und liebt er diesen.
Derselbe Mensch wird seinerseits –
Und das erst gibt der Sache Reiz –
Durch eines blinden Zufalls Walten
Für einen Schweinehund gehalten,
Wie immer er auch darauf zielte,
Daß man ihn nicht für einen hielte.
Und einzig jener auf der Welt,
Den selber er für einen hält,
Hält ihn hinwiederum für keinen.
Moral: Das Ganze ist zum Weinen.

Ahnungslos

Ein Mensch hört staunend und empört,
Daß er, als Unmensch, alle stört:
Er nämlich bildet selbst sich ein,
Der angenehmste Mensch zu sein.
Ein Beispiel macht Euch solches klar:
Der Schnarcher selbst schläft wunderbar.

Zwischenträgerien

Ein Mensch, in seiner ersten Wut,
Tut, was sonst nur ein Unmensch tut:
Er läßt sich, böß auf einen zweiten,
Zu übler Schimpferei verleiten –
Was dieser zweite erst erfährt,
Als längst der alte Streit verjährt.
Der zweite, jetzt mit Wut geimpft,
Gewaltig auf den Menschen schimpft,
Was diesem, trotz Verschweigens-Bitte,
Brühwarm berichtet nun der dritte.
Jetzt bricht der Mensch, kein Zorn-Verberger,
Jäh mit dem zweiten, voller Ärger,
Und der mit dem, der nicht gezaudert
Und das Geschimpfe ausgeplaudert.
Der dritte grollt natürlich beiden:
Drei können nie sich wieder leiden.
Ein vierter, brav, als Brückenschläger,
Wird abgetan als Zwischenträger,
Ein fünfter, allen vier gewogen,
Wird in den Streit hineingezogen
Und auch dem sechsten, siebten, achten
Mißglückt's, zu einen die Verkrachten.
Ein alter Freundeskreis zerfällt,
Wenn *einer* nur sein Maul nicht hält.

Der Bumerang

Ein Mensch hört irgendwas, gerüchtig,
Schnell schwatzt er's weiter, neuerungssüchtig,
So daß, was unverbürgt er weiß,
Zieht einen immer größern Kreis.
Zum Schluß kommt's auch zu ihm zurück. –
Jetzt strahlt der Mensch vor lauter Glück:
Vergessend, daß er's selbst getätigt,
Sieht froh er sein Gerücht bestätigt.

Das Ferngespräch

Ein Mensch spricht fern, geraume Zeit,
Mit ausgesuchter Höflichkeit,
Legt endlich dann, mit vielen süßen
Empfehlungen und besten Grüßen
Den Hörer wieder auf die Gabel –
Doch tut er nochmal auf den Schnabel
(Nach all dem freundlichen Gestammel),
Um dumpf zu murmeln: Blöder Hammel!
Der drüben öffnet auch den Mund
Zu der Bemerkung: Falscher Hund!
So einfach wird oft auf der Welt
Die Wahrheit wieder hergestellt.

Die guten Bekannten

Ein Mensch begegnet einem zweiten.
Sie wechseln Förm- und Herzlichkeiten,
Sie zeigen Wiedersehensglück
Und gehn zusammen gar ein Stück.
Und während sie die Stadt durchwandern,
Sucht einer heimlich von dem andern
Mit ungeheurer Hinterlist
Herauszubringen, wer er ist.
Daß sie sich kennen, das steht fest,
Doch äußerst dunkel bleibt der Rest.
Das Wo und Wann, das Wie und Wer,
Das wissen alle zwei nicht mehr.
Doch sind sie, als sie nun sich trennen,
Zu feig, die Wahrheit zu bekennen.
Sie freun sich, daß sie sich getroffen;
Jedoch im Herzen beide hoffen,
Indes sie ihren Abschied segnen,
Einander nie mehr zu begegnen.

